

Über neue und wenig bekannte südamerikanische Vögel.

Von

C. E. Hellmayr (München).

(Eingelaufen am 13. Jänner 1903.)

Seit längerer Zeit beschäftige ich mich mit einer kritischen Nachprüfung der Vögel Brasiliens und gedenke die Resultate meiner Studien nach und nach dem ornithologischen Publikum zugänglich zu machen. Ich habe bereits einige kleinere Arbeiten in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht und setze hier die Besprechung seltener oder ungenügend bekannter Vogelarten fort, da eine zusammenfassende Darstellung in nächster Zeit nicht geliefert werden kann. Meine Untersuchungen erstrecken sich natürlich vorzugsweise auf die auch heute noch unerreichte Sammlung brasilianischer Vögel des Wiener Museums, die mir durch die liebenswürdige Zuvorkommenheit meines verehrten Freundes Dr. L. v. Lorenz durch mehr als zwei Jahre anvertraut war, doch muß ich auch der freundlichen Unterstützung gedenken, welche mir von Seiten mehrerer Fachgenossen zuteil geworden ist. In dieser Hinsicht bin ich den Herren J. A. Allen, O. Bangs, Graf H. v. Berlepsch, E. Hartert, A. Reichenow, T. Salvadori, J. Stolzmann und H. Winge verbunden, insbesondere ward Graf Berlepsch nimmer müde, mich mit Material und wertvollen Notizen zu versehen und es drängte mich, ihm sowie den anderen Herren auch an dieser Stelle meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Den Grundstock der ornithologischen Abteilung des Wiener Museums, der erst in den beiden letzten Jahren wieder einige Aufmerksamkeit zugewendet wurde, bilden die unvergleichlichen Sammlungen J. Natterers, dessen Verdienste um die naturwissenschaftliche Erschließung Brasiliens nicht hoch genug angeschlagen werden können. Was wir von der exakten Verbreitung der Vögel in diesem Lande wissen, danken wir fast ausschließlich seinen rastlosen Forschungen. Wie wenig Natterer in den von ihm bereisten Gegenden zu entdecken übrig gelassen hat, geht wohl am treffendsten daraus hervor, daß H. H. Smith, der außerordentlich umfangreiche Sammlungen in Matto grosso zusammenbrachte, nur drei Arten zu entdecken imstande war.

Natterers Ausbeute erfuhr eine zusammenfassende Bearbeitung durch A. v. Pelzeln (Zur Ornithologie Brasiliens, 1868—1870). Diese Broschüre ist in mehr als einer Hinsicht recht mangelhaft: erstens hatte Pelzeln kein Vergleichsmaterial aus anderen Gegenden Südamerikas und dann ist die Behandlungsweise so ganz den systematischen Anschauungen jener Zeit entsprechend (d. h., auf geographisches Variieren wird nahezu gar keine Rücksicht genommen, obwohl die großen Serien Natterers gerade dazu reichlich Gelegenheit bieten), daß eine gründliche Revision besonders geboten erschien. Leider fand ich nicht in allen

Gruppen die vollständigen Suiten vor, vielmehr von vielen interessanten Arten nur mehr Trümmer und diese in wahrlich erbarmungswürdiger Verfassung, eine Folge der leidigen Ausstopfmanie, die zur damaligen Zeit alle Museen beherrschte.

Natterer ist bedauerlicherweise um einen großen Teil seiner Entdeckungen gekommen, da in der Zeit nach seinem Tode bis zu Pelzelns Amtsantritt kein Ornithologe am Wiener Naturalienkabinet tätig war; als letzterer die Bearbeitung in Angriff nahm, waren viele der von Natterer entdeckten Arten bereits von Lafresnaye, Sclater, Salvin etc. nach Bogotábälgen und den Sammlungen Bartletts, Castelnans und D'Orbignys beschrieben worden.

Von den neuen Arten Pelzelns sind manche nie kritisch untersucht worden und im Cat. B. Brit. Mus. und anderen Werken bloß als „not known to the author“ aufgeführt. Ich hoffe mir den Beifall der Fachgenossen zu erwerben, wenn ich versuche, diese dunklen Arten ans Licht zu ziehen und ihnen ihre richtige Stelle anzuweisen.

Meine nachfolgenden Bemerkungen, die gewissermaßen als Ergänzung und Berichtigung zu Pelzelns Buch angesehen werden können, stützen sich in jedem einzelnen Falle auf eingehende Quellenstudien und sehr umfangreiches Material, wodurch ich in die Lage versetzt wurde, die Benennung und Deutung mehrerer Arten richtigzustellen, Änderungen, die — wie ich zuversichtlich hoffe — allgemeine Annahme finden werden. Die Bibliothek des Wiener Museums ist eine der vollständigsten ihrer Art und lieferte nahezu jedes benötigte Buch. In nomenklatorischer Hinsicht folge ich durchwegs den von Berlepsch und Hartert (Nov. Zool., 1902, p. 133 ff.) niedergelegten Grundsätzen, kann mir also jede Erläuterung derselben ersparen.

Ich gehe nunmehr zur Besprechung einzelner Arten über.

Pipridae.

Pipra isidorei leucopygia nov. subsp.

Pipra isidori (nec Scl.) Tacz., Proc. Zool. Soc. Lond., 1882, p. 23 und Orn. Péron, II, 1884, p. 342.

Ähnlich *P. isidorei* Scl. (typus ex Bogotá), aber mit viel blasserem, hell bläulichweißem Bürzel, nur die vordersten und hintersten Federn etwas dunkler, himmelblau, während bei der Stammform diese ganze Partie gleichfarbig himmelblau gefärbt ist.

Typus: ♂ ad., Huambo, Nord-Peru, 19. April 1880, leg. Stolzmann, Mus. Wien, Nr. 19.242.

Bereits Taczanowski erwähnt diese Abweichung bei den Vögeln aus Nord-Peru, ohne aber eine Trennung vorzunehmen. Mir lagen 21 ausgefärbte ♂ aus Bogotá und zwei ♂ aus Nord-Peru vor und ich finde den Unterschied ganz konstant und so auffallend, daß die südlichen Vögel subspezifisch getrennt werden müssen. In der Größe scheint kein Unterschied zwischen beiden Formen zu bestehen. — Es bleibt noch festzustellen, wohin die Vögel aus Ost-Ecuador gehören.

Pipra opalizans und Verwandte.

Seit Herr W. A. Schulz ein ♂ dieser prachtvollen Art, die bis dahin nur aus Nattersers Manuskriptbeschreibung bekannt war, bei Ourèm am Guamá nahe von Pará entdeckte (cfr. Berlepsch, „Ibis“, 1898, S. 60), scheint über dieselbe nichts mehr in die Öffentlichkeit gelangt zu sein. Unter anderem Material, das ich dem Entgegenkommen meines Freundes E. Hartert verdanke, erhielt ich im Herbst 1901 ein von J. B. Steere am 28. Juli bei Benevides in der Nähe von Pará gesammeltes ♀ einer *Pipra*-Art zur Ansicht, das sich auf keine der gewöhnlichen Arten zurückführen ließ und nach genauem Vergleich als das ♀ von *P. opalizans* herausstellte. Es bildet mit den ♀ von *P. nattereri* ScL., *suavissima* Salv. et Godm. und einer weiter unten zu besprechenden Art eine natürliche Gruppe der Gattung *Pipra*, die sich durch hochgelbe Färbung der Unterseite von allen anderen Arten sofort unterscheidet. Das ♀ von *P. nattereri* kennzeichnet sich durch bläulichen Oberkopf, während das von *P. suavissima* nur die Stirne bläulich gefärbt hat; das ♀ von *P. opalizans* aber ist sofort durch den völligen Mangel der bläulichen Färbung auf Stirne und Scheitel kenntlich, welche einfarbig grün wie der Rücken sind. Nachstehend die Synonymie der Art und genaue Beschreibung des ♀.

Pipra opalizans Pelz.

Pelzeln, Orn. Brasil., S. 128, 186 (Pará). — Berlepsch, „Ibis“, 1898, S. 60, Taf. 2 (♂ ad.).

♀ ad. Ganze Oberseite schön dunkel grasgrün, Schwingen und Schwanzfedern schwarzbraun, an den Außenfahnen grün wie der Rücken gesäumt. Kopfseiten, Kehle, Gurgel und Körperseiten schmutziggrün, etwas gelblich unterwaschen. Mitte des Unterkörpers und Unterschwanzdecken lebhaft gelb. Achselfedern und Unterflügeldecken hellgelb, Innensäume der Schwingen etwas blasser. — A. im. 55, c. 28, t. 14, r. 13 mm.

Hab.: Pará (Natterer), Ourèm am Guamá (Schulz), Benevides (Steere).

Das Kolorit der Oberseite, die Schnabelstärke sowie die schmutziggrüne Färbung der Kopfseiten und Kehle stimmen völlig mit der Abbildung des ♂ in „Ibis“ überein; überdies sandte ich das fragliche Stück an Graf Berlepsch zum Vergleich, der mir lediglich die Richtigkeit meiner Bestimmung mit den Worten bestätigte: „Kein Zweifel, Ihr Vogel ist *P. opalizans* ♀.“

Die Arten dieser *Pipra*-Gruppe scheinen alle einen sehr beschränkten Verbreitungskreis zu besitzen; während *P. opalizans* bisher nur aus der Gegend von Pará nachgewiesen wurde, ist für *P. nattereri* der einzige Fundort Borba am Rio Madeira.

Das Wiener Museum besitzt ein *Pipra*-Weibchen aus Matto grosso, das in dem Mangel der bläulichen Farbe auf dem Oberkopfe mit *P. opalizans* übereinstimmt, aber durch viel kürzeren und kleineren Schnabel, wesentlich heller grünen Rücken und kaum grünlich angeflogene Kehle sich sofort unterscheidet. Hier

liegt offenbar das ♀ einer Art vor, deren ♂ noch nicht bekannt ist und der ich die Benennung

Pipra gracilis nov. spec.

reserviere.

Typus: Nr. 15.845, ♀ ad., Engenho do Gama, Matto grosso, 10. August 1826, Natterer coll.

Oberseite hell grasgrün, Flügeldecken, Schwingen und Steuerfedern dunkelbraun, außen grasgrün wie der Rücken eingefärbt. Zügel, Kopf- und Halsseiten grünlichgelb, Unterseite hochgelb, Kehle, Gurgel und innerste Körperseite etwas grünlich überlaufen. Achselfedern und Unterflügeldecken gelb, längs der Innenfahne der Schwingen ein schmaler, gelblichweißer Saum. — A. 53, c. 26, t. 13, r. 10 mm.

Scotothorus (olim *Heteropelma*) *chrysocephalus* (Pelz.).

Diese Art wurde von Selater unrichtig gedeutet, ein Irrtum, zu dem eine Konfusion in der Originalbeschreibung die erste Veranlassung bot. Selater bezeichnet (Cat. B. Brit. Mus., Vol. 14, p. 322) mit dem Namen *Heteropelma chrysocephalum* eine Art, die sich von dem gelbköpfigen *S. flavicapillus*¹⁾ nur durch gelblichen Unterkörper und geringere Größe unterscheidet, und gründet seine Kennzeichnung auf ein von Pelzeln erhaltenes Exemplar. Wie mich die Untersuchung der Nattererschen Exemplare lehrt, hat Pelzeln unter seinem *Het. chrysocephalum* zwei verschiedene Arten vereinigt, und zwar in erster Linie jene Art im Auge gehabt, die Selater zwei Jahre später (1871) als *Het. igniceps* beschrieb. Pelzeln führt Exemplare von Matto grosso sowie von S. Carlos, Marabitanas und R. Içanna am oberen Rio Negro auf, letztere gehören aber, wie ich mich durch Vergleich von mehreren Stücken aus British Guiana im Museum H. v. Berlepsch (coll. Whitely) überzeugte, zu *igniceps*.

In Pelzelns Diagnose (l. c., p. 185) heißt es: „*H. plumis pilei medii aureis* (in junioribus fere *sulphureis*) etc.“ Daraus erhellt sofort, daß Pelzeln zunächst die nördlichen Vögel in Betracht zog und jene aus Matto grosso, welche gleich *S. flavicapillus* aus Bahiá schwefelgelben Schopf besitzen, für jüngere Individuen der goldköpfigen Art ansah. Der Passus „*aureis*“ kann natürlich nur auf die Vögel vom Rio Negro angewendet werden, welche somit den Namen *chrysocephalus*, 1869 (= *igniceps* Sc., 1871!) tragen müssen, während ich für die zentralbrasilianische Art die Bezeichnung

Scotothorus sulphureiventer nov. spec.

in Vorschlag bringe.

Diagnose: Ähnlich *S. pallescens* (Lafr.) aus Bahiá und wie diese Art mit hellgelbem Scheitelschopf, aber die ganze Unterseite blaß schwefelgelb (statt graulichweiß mit schwachem gelblichen Anflug) und durch etwas geringere Größe unterschieden. — A. 72—74, c. 60 mm.

¹⁾ Der älteste Name für diese Art ist *Tyrannula pallescens* Lafr., Rev. Zool., 1853, p. 57, ex Bahiá. Die Kennzeichnung läßt nicht den mindesten Zweifel.

Typus: Nr. 15.022, Mus. Wien, ♂ ad., Matto grosso, 14. Oktober 1826, Natterer coll. — Hab.: Bisher nur von Villabella de Matto grosso in Zentral-Brasilien (Natterer) und S. Mateo in Nord-Bolivia (leg. Garlepp, Mus. H. v. Berlepsch) bekannt.

Mir lag außer den drei von Natterer gesammelten Stücken noch ein alter Vogel des Museums H. v. Berlepsch aus Nord-Bolivia vor, der mit ihnen in jeder Hinsicht übereinstimmt. Von dem nahe verwandten *S. pallescens* untersuchte ich eine Serie von 18 Exemplaren, zum größten Teile dem Wiener Museum gehörig, die sich ganz konstant in der angegebenen Weise unterscheiden. In Matto grosso kommen *S. pallescens* und *sulphureiventer* anscheinend nebeneinander vor, die Vögel der erstgenannten Art aus Engenho do Gama und S. Vicente weichen durchaus nicht von typischen Stücken aus Bahiá ab.

S. chrysocephalus (Pelz.) (= *igniceps* Sc.) hat noch etwas lebhafter gelbe Unterseite als *sulphureiventer*, orangegelben Scheitelkopf und viel kürzeren Schwanz. — A. 70—72, c. 52—54 mm.

S. pallescens (Lafr.) besitzt graulichweiße, nur an Bauch und Unterschwanzdecken ganz schwach gelblich überlaufene Unterseite und ist bedeutend größer. — A. 75—80, c. 65—68 mm.

Neopelma aurifrons (Wied.) hat in der Gesamterscheinung viel Ähnlichkeit mit *S. sulphureiventer*, unterscheidet sich aber — abgesehen von der dunkleren, mehr grünlichen Färbung der Unterseite — durch viel schwächeren, kürzeren Schnabel und bedeutend zartere Füße, so daß ihre generische Sonderung wohl gerechtfertigt ist.

Die Synonymie der drei *Scotothorus*-Arten ist somit:

1. *S. chrysocephalus* (Pelz.).

H. chrysocephalum Pelz., Orn. Brasil., 1869, S. 125, 185 (part., ad., Marabitanas, Rio Içanna, S. Carlos).

H. igniceps Sclater, Proc. Zool. Soc. Lond., 1871, p. 750 (Oyapoc, Cayenne).

H. i. Sclater, l. c., 1881, p. 214 (British Guyana).

H. i. + *H. chrysocephalum* (part., Amazonia) Sclater et Salvin, Nomencl. Av. Neotrop., p. 55 (1873).

H. i. Salvin, „Ibis“, 1885, S. 301 (British Guyana).

H. i. Sclater, Cat. B. Brit. Mus., Vol. 14, 1888, p. 322, Pl. 22.

Elaeena aurifrons (non *Muscicapa aurifrons* Wied.) Cabanis in: Schomburgk, Reisen in Brit. Guiana, III, 1848, S. 701.

Verbreitung. Cayenne (Oyapoc: Verdey), British Guyana (Schomburgk, Whitely, Im Thurn), Oberlauf des Rio Negro (Marabitanas, S. Carlos: Natterer), Rio Içanna (Natterer).

2. *S. sulphureiventer* Hellm.

H. chrysocephalum Pelz., Orn. Brasil., S. 125, 185 (part., „jun.“, Matto grosso) (1869).

H. c. Selater et Salvin, Nomencl. Av. Neotrop., p. 55 (part., Brasil int.) (1873).

H. c. (nec Pelz.) Selater, Cat. B. Brit. Mus., Vol. 14, 1888, p. 322 (Matto grosso).

Verbreitung. Villa Bella de Matto grosso im Inneren von Brasilien (Natterer) und San Mateo im nördlichen Bolivien (Garlepp).

3. *S. pallescens* (Lafr.).

Tyrannula pallescens Lafresnaye, Rev. Zool., 1853, p. 57 (Bahía).

H. flavicapillum Selater, Proc. Zool. Soc. Lond., 1860, p. 466 (Südost-Brasilien).

H. f. + *H. chrysocephalum* (part., S. Vicente) Pelz., Orn. Brasil., 1869, S. 125, 185.

H. f. Selater et Salvin, Nomencl. Av. Neotrop., 1873, p. 55.

H. f. Selater, Cat. B. Brit. Mus., Vol. 14, 1888, p. 321.

H. f. Allen, Bull. Amer. Mus., Vol. 5, 1893, p. 109 (Chapada).

Verbreitung. Zentral- und Süd-Brasilien: Bahia, Goiaz (Natterer), Matto grosso (Engenho do Gama und S. Vicente: Natterer, Chapada: Smith), São Paulo (Rio das Pedras, Nas Lages: Natterer), Rio de Janeiro (Wucherer).

Tyrannidae.

Hapalocercus hollandi Sel., „Ibis“, 1896, S. 317.

Von dieser seltenen Art besitzt das Wiener Museum ein von Natterer in Matto grosso (Pansecco) gesammeltes Pärchen, das von Pelzeln als *H. flaviventris* (Lafr. et D'Orb.) bestimmt worden war! Mit dieser Art haben unsere Vögel natürlich nichts zu tun. (Orn. Brasil., S. 103.) Selater hatte nur ein ♀ von Sa. Elena (Argentinien) vor sich, das bisher unbekanntes ♂ zeigt eine auffallende Flügelbildung. Die vierte und fünfte Schwinge sind ganz verkümmert und zu außerordentlich schmalen, lanzettförmigen Federchen umgewandelt, die kaum die Hälfte der Länge der übrigen erreichen und an die Bildung der zweiten Schwinge bei *Tityra* erinnern.

Auch in der Färbung weicht das ♂ nicht unwesentlich ab durch dunkler ockergelben Ton der schwarz gestreiften Haube und ganz schwarze Kopfseiten ohne eine Spur des breiten, ockergelblichen Brauenstreifens, der beim ♀ sehr scharf markiert ist.

Euscarthmus nattereri nov. spec.

E. fumifrons (nec Hartlaub) Pelz., Orn. Brasil., S. 101.

Typus: Nr. 17.746, ♂ ad., Paraná, Natterer coll.

Oberseite gelblich olivengrün, auf dem Oberkopf in einen bräunlichen Ton und auf der Stirne in blaß Rostbräunlich übergehend. Letztere Färbung erstreckt

sich in einem helleren, mehr rostfarbigen Tone über die Zügelgegend und bildet einen deutlichen Ring um das Auge. Wange und Ohrgegend rostbräunlich. Kleine Flügeldecken lebhaft ockergelb, mittlere und große Flügeldecken dunkelbraun, längs der Außenfahne und Spitze breit ockergelb gesäumt. Handdecken und Afterflügelgedern dunkelbraun mit feinen, gelblichen Außenrändern. Flügelrand und Achselfedern schwefelgelb. Schwingen dunkelbraun, längs der Außenfahne von breiten, lebhaft gelben Säumen eingefast. Schwanzfedern dunkelbraun mit schmälern, mehr grünlichgelben Rändern. Unterseite weißlich, auf dem Vorderhals und an den Seiten ganz blaß grünlichgelb getrübt, die Federn der Brustseiten etwas graulich unterlegt. Hosen braun, an den Spitzen blaß rostfarben. — A. 51, c. 41, t. 20, r. 14 mm.

Ein anderes ♂ von Cuyaba, 16. Juni 1824 (Nr. 17.748), weicht durch etwas mehr grünlichen Oberkopf, heller rostfarbige Zügel und Augengegend und blaßgelbliche Unterseite (nur die Kehle weißlich) ab. — A. 47, c. 39, t. 20, r. 15 mm.

Ein ♀ von Engenho do Gama, 8. August 1826 (Nr. 17.747), stimmt mit dem Typus in jeder Hinsicht überein, ist nur etwas kleiner. — A. 46, c. 35, t. 20, r. 14 mm.

Diese Art ist nach der Schnabelform ein typischer *Euscarthmus* und stimmt hierin mit dem Typus der Gattung *E. nidipendulus* Wied. überein. In der Färbung kommt ihr *E. gularis* am nächsten, unterscheidet sich aber leicht durch dunkel schwarzgrauen Oberkopf, lebhaft rostfarbige Kopfseite und Kehle sowie durch die olivengrünen statt ockergelben, kleinen Flügeldecken. Noch näher steht ihr vielleicht der mir unbekannte *E. viridiceps* Salvad. aus Jujuy (Nord-Argentinien); diese Art scheint aber viel kleiner zu sein (a. 40 mm) und durch roströtliche Färbung der Kopfseiten und des Kinns abzuweichen.

Mit *E. nattereri* übereinstimmend gefärbt und fast nur durch dunkleren, mehr braunen Scheitel abweichend ist *E. latirostris* Pelz., der aber ganz anders geformten, viel breiteren und nach der Spitze kaum verschmälerten Schnabel besitzt und entschieden in das Genus *Todirostrum* gestellt werden muß. Mit *T. latirostre* fällt *E. ochropterus* Allen [Bull. Amer. Mus., Vol. 2 (1889), p. 143, ex Chapada, Matto grosso] zusammen, wie ich mich durch Untersuchung zweier topotypischer Exemplare überzeugen konnte, die ich der Güte Prof. Allens verdanke. *E. fumifrons* (Hartl.) gehört gleichfalls in das Genus *Todirostrum*, weicht aber überdies durch blaß schwefelgelbe (statt lebhaft ockergelbe) Flügelsäume von *nattereri* ab.

Rhynchocyclus megagephalus (Sw.) und Verwandte.

Bei der Nachprüfung der *Rhynchocyclus*-Serien des Wiener Museums stellte sich heraus, daß Swainsons *Tyrannula megagephala* (B. Brazil, Pl. 47) bisher von allen Autoren falsch gedeutet worden war. Sclater verwendet den Namen für eine kleine, mit *Rh. poliocephalus* Tacz. verwandte, also grauköpfige Form des unteren Amazonenstromes etc. Die Abbildung Swainsons stellt aber einen viel größeren Vogel mit grünem Scheitel, schwärzlichen Streifen längs der Kopfseiten, deutlichem olivengelben Brauenstreifen und rötlichgelben Spitzenflecken auf den

Flügeldecken und ebensolchen Außensäumen auf den Armschwingen dar, alles Charaktere, die auf *Rh. megacephalus* Sel. (nec Sws.) absolut nicht passen. Dagegen besitzt das Wiener Museum zwei von Natterer bei Matto dentro in São Paulo gesammelte Vögel, welche alle obigen Merkmale sehr ausgeprägt besitzen und von der *Rhynchocyclus*-Form des unteren Amazonenstromes total verschieden sind.

Die Art hat überhaupt mit keiner der allgemein bekannten Formen nahe Verwandtschaft; in Größe und Schnabelgestalt stimmt sie mit der *Rh. sulphurescens*-Gruppe (die in eine Anzahl recht gut markierter Subspezies zerfällt) überein, unterscheidet sich aber, wie bereits oben ausgeführt, durch die schwarzbraunen Streifen über die Kopfseiten, unter denen ein schmaler, aber gut abgesetzter, olivengelber Brauenstreifen verläuft [der allen anderen Arten des Genus *Rhynchocyclus* s. strict. im Sinne Harterts¹⁾ fehlt], und die rötlichgelbe Säumung der Flügeldecken und Armschwingen sofort. Ich füge eine genaue Beschreibung dieser seltenen Art bei:

Rhynchocyclus megacephalus (Sw.).

Tyrannula megacephala Swainson, B. Brazil, Pl. 47 (1841) (ohne Fundort; ich ergänze: Ost-Brasilien, Provinz S. Paulo).

Rhynchocyclus megacephalus Pelz., Orn. Brasil., S. 110.

Rh. m. Cab. et Heine, Mus. Heinean., Vol. 2, p. 56 (1859).

Mus. Wien, Nr. 18.078, ♂ ad., Matto dentro, S. Paulo, 5. Dezember 1819, Natterer coll.

Oberseite sehr düster matt olivengrün, die Federn der Seiten des Oberkopfes mit dunkler Mitte, wodurch zwei deutliche schwarzbraune Streifen entstehen, die von der Stirne bis zum Hinterkopf reichen. Zügel und ein schmaler Brauenstreifen olivengelblich, Kopfseiten olivengrünlich, hellgelblich gestrichelt. Kleine Flügeldecken olivengrün, mittlere und große dunkelbraun mit breiten, rötlichgelben Spitzenflecken, die zwei deutliche Querbinden bilden. Schwingen dunkelbraun, Armschwingen mit rötlichgelben (etwas blasser als die Spitzen der Flügeldecken) Außensäumen. Steuerfedern dunkelbraun mit olivengelbgrünen Außensäumen. Kehle und Vorderbrust trüb olivengelblichgrün, übriger Unterkörper olivengelb, Achselfedern und Innensäume blaß rötlichgelb. Schnabel dunkel hornbraun, untere Mandibel mit Ausnahme der Spitze weißlich. — A. 65, c. 60, r. 15 mm.

Nr. 18.077 ad., Matto dentro, ist oberseits etwas heller olivengrün, die Unterseite lebhafter olivengelb, die Vorderbrust kaum olivengrünlich verwaschen und merklich kleiner. — A. 59, c. 53, r. 15 mm. Es stellt vielleicht das Kleid des ♀ dar.

Außerdem sah ich ein Stück des Berliner Museums, das ebenfalls schwärzliche Kopfstreifen besitzt und auch im übrigen übereinstimmt. Leider versäumte

¹⁾ Siehe Nov. Zool., 1902, p. 608.

ich, mir die Provenienz dieses Exemplars zu notieren, glaube mich aber zu erinnern, daß es von Sellow's Reise, also wohl zweifellos aus dem östlichen Brasilien stammt.

Graf Berlepsch, dem ich die beiden beschriebenen Vögel des Wiener Museums übersandte, stimmt mir bei, daß sich Swainson's Abbildung nur auf diese Art beziehen könne.

Rh. megacephalus Scf. (nec Sw.) vom unteren Amazonas ist viel kleiner, hat graulichen Scheitel, bedeutend kürzeren und schwächeren Schnabel und blaßgelbe Säumung der Flügeldecken und Schwingen; auch fehlt ihm der gelbe Brauenstreifen. Diese Form steht dem *Rh. poliocephalus* Tacz. (Orn. Péron, II, p. 285, typus ex Nauta, Nordost-Peru, Mus. H. v. Berlepsch) sehr nahe und mag bezeichnet werden als

***Rhynchocyclus poliocephalus sclateri* nov. subspec.**

Rh. poliocephalus (nom. nud.) Pelz., Orn. Brasil., S. 110.

Rh. sulphurescens (non Spix!) Sclater et Salv., Proc. Zool. Soc. Lond., 1867, p. 578.

Rh. megacephalus (non Swains.!) Sclater, Cat. B. Brit. Mus., Vol. 14, p. 170.

Rh. poliocephalus Berl. et Hart., Nov. Zool., 1902, p. 47.

Ähnlich *R. poliocephalus* Tacz. aus Nordost-Peru, aber unschwer durch etwas schmalere und kürzere Schnabel, graulichweiße (statt olivengelbliche) Kehle, graulichen, nur gelb geflammten Vorderhals, blasser gelben Unterkörper und merklich größere Dimensionen, besonders viel längeren Schwanz zu unterscheiden.

Typus: Nr. 18.079, Mus. Wien, ♂ ad., Barra do Rio Negro, 3. Mai 1833, Natterer coll.

Hab.: Barra do Rio Negro, V., Marabitanas, III. (Natterer), Pará (Wallace), Bahía (Kammerlacher), Nericagua, III., Maipures, XII., am oberen Orinoco (Cherrie), Suapure und La Pricion, II., Caura R. (André), Merumé Mts. und Carimang R., British Guiana (Whitely), Cayenne (Jelski, cfr. Taczanowski, Orn. Péron, II, p. 283).

Die Vögel von Barra, Marabitanas, Bahía und Nericagua — von welchem letzterem Fundort ich die Untersuchung eines Stückes Graf Berlepsch verdanke — stimmen miteinander völlig überein und messen:

Nr. 18.080, Mus. Wien, ♂ ad., Marabitanas, 21. März 1831

(Natterer) 57, 51, r. $11\frac{1}{2}$ mm

„ 18.079, Mus. Wien, ♂ ad., Barra; typus! $57\frac{1}{2}$, 53, r. $11\frac{1}{2}$ „

„ 18.082, „ „ ♀ „ Bahía (Kammerlacher) $57\frac{1}{2}$, 53, r. 11 „

„ 18.081, „ „ ♂ „ „ „ „ „ 60, 52, r. 12 „

„ 12.337 (Cherrie coll.), Mus. H. v. Berlepsch, ♂ ad., Nericagua, Orinoco, 31. März 1899 $59\frac{1}{2}$, $50\frac{1}{2}$, r. 11 „

Rh. poliocephalus Tacz., von dem mir aus dem Museum H. v. Berlepsch zwei Exemplare vorlagen, hat gleichmäßig olivengelbe Unterseite, die nur an der

Kehle und Vorderbrust schwach grünlich überlaufen ist, stärkeren Schnabel und viel kürzeren Schwanz.

♂ ad., Nauta, Nordost-Peru, 10. September 1883 (J. Hauxwell leg.), Mus. H. v. Berlepsch, typus! 52, 42, r. 12 mm.

♀ ad., Ost-Ekuador, Nr. 6195, Mus. H. v. Berlepsch, 54¹/₂, 45, r. 12 mm.

Ich halte es für ausgeschlossen, daß bei Pará auch *Rh. poliocephalus sclateri* vorkommt, woher Sclater (Cat. B. Brit. Mus., p. 170) ein Stück (Layard) anführt, und glaube, daß hier eine irrtümliche Bestimmung vorliegt. Ebenso wenig traue ich Taczanowskis Angabe über das Vorkommen dieser Art bei Yurimaguas, Nordost-Peru (cfr. Orn. Péron, II, p. 283), obwohl der Autor versichert, daß seine Stücke mit solchen aus Cayenne (Jelski) übereinstimmen, welch' letztere gewiß zu meinem *sclateri* gehören.

Rhynchocyclus flaviventer borbae nov. subsp.

Ähnlich *Rh. flaviventer* (Wied) [Beitr., Vol. 3, II, p. 929 (1831). — Espiritu Santo], aber auf den ersten Blick durch viel blässere, grünlich schwefelgelbe (statt orange gelbe) Unterseite (die Mittel rein gelblich, Kehle, Vorderbrust und Seiten etwas mehr grünlich), blaßgelblichen (statt orange gelben) Zügel und Augenkreis, die kaum von der Färbung der Umgebung abstechen, und weniger gelbliche, mehr grüne Oberseite von der typischen Form verschieden. Flügel vielleicht etwas länger.

Typen: Nr. 15.817, ♂ ad., Borba, 10. Februar 1830; Nr. 15.820, ♀ ad., Borba, 3. April 1830, Natterer leg.

Von dieser neuen Form wurden fünf Stücke mit einer Serie der typischen Art von Bahía und Rio Branco verglichen, welch' letztere untereinander übereinstimmen.

Rh. flaviventer viridiceps Scf. et Salv. (typus ex Pebas, Nordost-Peru) unterscheidet sich von *Rh. f. borbae* durch rein grasgrüne Oberseite und lebhaft olivengrün überwaschene Brust und Seiten. Leider konnte ich kein Exemplar von der „terra typica“ untersuchen, dagegen danke ich der Güte des Herrn J. Stolzmann die Untersuchung zweier wohl zu *viridiceps* gehörigen Stücke aus Zentral-Peru, die in der angegebenen Weise recht auffallend von Natterers Madeira-Serie abweichen. Ob diese Vögel aus Zentral-Peru mit *viridiceps* wirklich identisch sind, bleibe vorläufig dahingestellt (vgl. Proc. Zool. Soc. Lond., 1896, p. 365); Dr. Sharpe, dem ich je ein Stück von Zentral-Peru und vom Madeira zum Vergleich übersandte, teilte mir freundlichst mit, daß ersteres bis auf geringe Unterschiede mit dem Typus von *Rh. f. viridiceps* übereinstimme und der Madeira-Vogel zu *flaviventer* gehöre. Von diesem ist die Form aber sehr leicht zu unterscheiden, wie ich oben ausgeführt habe.

Formicariidae.

Herpsilochmus roraimae nov. spec.

H. sp. inc. Salvin, „Ibis“, 1885, S. 425.

H. dorsimaculatus (non Pelzeln) Sclater, Cat. B. Brit. Mus., Vol. 15, p. 246.

Typus: ♂ ad., Roraima, Brit. Guiana, 3500 Fuß, 19. Jänner 1884 (H. Whately jr. coll.), Mus. H. v. Berlepsch.

Oberkopf und Nacken glänzend schwarz, Rücken aschgrau, Mitte des Rückens schwarz und weiß gefleckt. Flügeldecken schwarz mit weißen Spitzenflecken, welche auf der großen Serie eine regelmäßige Querbinde bilden. Schwingen schwarz, längs der Außenfahne weiß gesäumt. Handdecken mit kleinen weißen Flecken an der Spitze der Außenfahne, Afterflügelfedern mit weißem Außenrande. Schwanzfedern schwarz, die zwei äußeren Paare an der Basis schwarz, die weiße Endhälfte auf der Innenfahne von einem unregelmäßigen, schmalen schwarzen Querbande geteilt; das drittäußerste Paar schwarz, mit breiter weißer Spitze und einem kleinen weißen Fleck im schwarzen Felde der Innenfahne gegen das Ende hin, die beiden folgenden schwarz mit kleiner weißer Spitze, das mittelste endlich schwarz mit einer Reihe (wenigstens fünf sichtbaren) weißer Querbinden, welche nur am Schafte ganz wenig unterbrochen sind. Zügel weiß und schwärzlich gemischt; ein breiter Augenbrauenstreifen weiß, darunter ein breiter schwarzer Streifen vom Hinterrande des Auges an, untere Ohrgegend hell aschgrau, weißlich gestrichelt. Unterseite hell aschgrau, Kehle weiß gesprenkelt, Mitte des Unterkörpers weiß, Achselfedern und Innensaum der Schwingen hell gelblichweiß. — A. 56, c. 56, r. 15 mm.

♀ ad., Roraima, Brit. Guiana, 4500 Fuß, 29. August 1883 (H. Whately coll.), Mus. H. v. Berlepsch.

Oberkopf mit kleinen weißen Längsflecken bedeckt. Rücken olivengrau, weniger mit Schwarz und Weiß gemischt, nur der Hinterrücken reiner aschgrau. Unterseite weißlich, Halsseite und Vorderbrust (und etwas blasser die Körperseite) lebhaft rahmgelb überwaschen. Schwingen dunkelbraun mit hell bräunlichweißen Außenrändern. Schwanzzeichnung wie beim ♂ ad., nur die weißen Querbinden etwas schmaler. — A. 55, c. 57, r. 15 mm.

Selater hat die eben beschriebene Spezies mit *H. dorsimaculatus* Pelz. identifiziert. Wie mich die Untersuchung der Typen Pelzels lehrt, ist letztere aber total verschieden und unterscheidet sich im männlichen Geschlecht auf den ersten Blick durch stärker schwarz und weiß gefleckten Rücken und viel kürzeren und ganz anders gezeichneten Schwanz. *H. dorsimaculatus* besitzt dieselbe Schwanzzeichnung wie *H. pileatus* (Lcht.), nämlich das mittelste Paar trägt am Rande der Innenfahne drei getrennte schmale weiße Streifen, während es bei *H. roraimae* fast ununterbrochene breite weiße Querbinden aufweist. Die Schwanzlänge bei der Art vom Rio Negro beträgt 41—43 mm.

Das ♀ von *H. roraimae* unterscheidet sich von dem des *H. dorsimaculatus* (abgesehen von dem viel längeren und anders gezeichneten Schwanz) durch weiß (anstatt rötlich) gefleckte Stirne und viel blässere, rahmgelbe (statt lebhaft ockergelbe) Vorderbrust.

Auch von allen übrigen Arten des Genus unterscheidet sich *H. roraimae* in beiden Geschlechtern durch die auffallende Schwanzzeichnung. Ich habe Graf Berlepsch für die Erlaubnis zu danken, diese schöne Art hier zu beschreiben.

Nachdem wir somit die Verschiedenheit von *H. dorsimaculatus* und *H. roraimae* dargetan haben, möchten wir darauf hinweisen, daß *H. sticturus* Salv., „Ibis“, 1885, S. 424, wahrscheinlich mit erstgenannter Art zusammenfällt oder höchstens eine Subspezies derselben ausmacht. Die Diagnose Salvins passt nahezu auf Pelzeins Typen und differiert nur in wenigen Punkten; besonders erregt der Passus: „the central tail-feathers have two large spots on the inner webs“ meine Bedenken, ob die beiden Formen ohne weiteres zu vereinigen sind, da *H. dorsimaculatus* drei schmale weiße Linien zeigt, und dann gibt Salvin kleinere Dimensionen an: a. 44—45 (statt 50—51 bei *H. dorsimaculatus*), c. 35—36 mm. Diese kleinen Unterschiede, falls konstant, finden vielleicht besser in einer trinären Bezeichnung: *H. dorsimaculatus sticturus* Salv., ihren Ausdruck.

Myrmotherula.

Bei der Revision der *Myrmotherula*-Arten des Wiener Museums bin ich zu einigen interessanten Ergebnissen gekommen. Zunächst fand ich, daß *Myrmothera ménétriesi* D'Orb. (Voy., Ois., p. 184) bisher ganz unrichtig ausgelegt wurde. D'Orbignys Worte: „toutes les parties supérieures gris-bleu clair“ sowie die Merkmale, die der genannte Autor zum Unterscheiden von *M. axillaris* angibt: „par une teinte uniforme bleuâtre plus claire, par le manque de blanc sous l'aile, les tectrices des ailes ainsi que les pennes des ailes et de la queue sont bleues au lieu d'être noires, par un bec plus étroit, plus long et une queue moins étagée“, beweisen, daß ihm unmöglich die Art vorgelegen haben konnte, welche von allen neueren Autoren *M. ménétriesi* genannt wurde. Dagegen paßt seine Beschreibung genau auf *M. boliviana* Berl., von der ich dank der Güte des Autors mehrere Stücke untersuchen konnte. Zudem stammen die Typen beider Arten nahezu aus ein und derselben Gegend, die von *M. ménétriesi* von Cochabamba, Yuracares (Ost-Bolivia), die von *M. boliviana* aus S. Mateo (Nord-Bolivia). Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß beide Arten identisch sind und auch Graf Berlepsch (in litt.) ist jetzt derselben Ansicht.

Wahrscheinlich ist aber *Tamnophilus lafresnayanus* D'Orb. (et Lafr.), Mag. Zool., 1837, Syn. Av., p. 13 (typus ex Yuracares, Cochabamba, Ost-Bolivia), das ♀ von *M. ménétriesi* und müßte als älterer Name an des letzteren Stelle treten. Allein sowohl in der Beschreibung als auch auf der Abbildung werden Flügel und Schwanz als rotbraun angegeben, was gar nicht recht auf die mir vorliegenden Weibchen von *ménétriesi* paßt; es wird sich deshalb empfehlen, vorerst D'Orbignys Typus zu untersuchen.

Die bisher *ménétriesi* genannte Art muß den Namen *M. schisticolor* (Lawr.) führen, der auf einem ♂ juv. aus Turialba, Costa Rica (Carmiol coll.) begründet wurde.

Die Nomenklatur dieser Arten wäre demnach:

Myrmotherula ménétriesi (D'Orb.).

Myrmothera ménétriesi D'Orb., Voy., Ois., p. 184 (♂).

Myrmotherula boliviana Berl., Journ. f. Orn., 1901, S. 96.

Hab.: Cochabamba (Yuracares) (D'Orbigny), S. Mateo (G. Garlepp), Nord-Bolivia.

Myrmotherula schisticolor (Lawr.).

Formicivora schisticolor Lawrence, Ann. New York Lyc., Vol. 8, p. 173 (Nov. 1865).

Myrmotherula ménétriesi auct. (nec D'Orbigny).

Hab.: Von Guatemala durch ganz Zentral-Amerika bis Nordwest-Venezuela und Südost-Peru.

Graf Berlepsch hat die Unterschiede der *M. ménétriesi* (l. c.) gegenüber den verwandten Arten in erschöpfender Weise ausgeführt. Das Wiener Museum besitzt eine nahe verwandte Art vom Rio Madeira, die ich

***Myrmotherula berlepschi* nov. spec.**

nenne.

M. ménétriesi (nec D'Orbigny) Pelz., Orn. Brasil., S. 82.

♂ ad. Ähnlich *M. ménétriesi* (D'Orb.) und wie diese mit schwarzer Kehle, aber sofort dadurch unterschieden, daß die Steuerfedern vor den weißen Spitzen sehr deutliche schwarze Subapikalflecken tragen. Außerdem ist die Färbung des Gefieders ober- und unterseits heller und reiner aschgrau, ohne bläulichen Ton, Zügel und Kopfseiten gleichfalls heller, weißlichgrau, die weißen Spitzen der großen Flügeldecken sind schmaler und das Grau der Flügel merklich heller und reiner aschgrau.

♀ ad. Total verschieden von dem ♀ der *M. boliviana* durch hell rotbraune (statt graue) Oberseite und viel dunklere, tief rostgelbe Unterseite.

Typus: Nr. 15.228, ♂ ad., Salto do Girao, Rio Madeira, 8. Oktober 1829, Natterer coll.

Oberseite hell aschgrau, Zügel und Kopfseiten weißlichgrau, ebenso die Bartgend. Kinn grau, Kehle schwarz (nach hinten abgerundet), übrige Unterseite hell aschgrau, etwas lichter als der Rücken, Unterschwanzdecken mit weißlichen Spitzen. Flügelbug weiß, kleine Flügeldecken schwarz mit weißem Spitzensaum, mittlere an der Basis grau, dann schwarz und an der Spitze ein weißer Fleck, große Flügeldecken hell aschgrau, an der Spitze ein kleiner weißer Fleck und knapp dahinter auf der Außenfahne ein schwarzer Fleck. Schwingen dunkelbraun, außen hell aschgrau gesäumt. Tertiären aschgrau wie der Rücken. Steuerfedern aschgrau, an der Spitze ein schmaler weißer Rand und knapp dahinter ein sehr deutlicher schwarzer Fleck. Achselfedern graulichweiß, Innensaum der Schwingen weiß. — A. 56, c. 29, t. 17, r. 15¹/₂ mm.

Ein zweites ♂ ad. von Salto do Girao, Rio Madeira, 11. Oktober 1829, mißt: a. 55, c. 30, r. 15 mm.

Typus: Nr. 15.224, ♀ ad., Salto do Girao, 8. Oktober 1829, Natterer coll.

Oberseite hell rostbraun, Oberkopf mehr rötlich, Bürzel mehr oliv. Kleine Flügeldecken lebhaft zimtrot, größere dunkelbraun mit etwas matter zimtbraunen

Säumen. Schwingen und Steuerfedern dunkelbraun, außen zimtrötlich gesäumt. Kopfseiten und Unterseite tief rostgelb, Kehle am hellsten, Vorderbrust und Seiten am lebhaftesten. Achselfedern und Innensaum der Schwingen fahl rostfarben. — A. 54, c. 28, r. $15\frac{1}{2}$ mm.

Ein anderes ♀, Ribeirao, Rio Madeira, 19. September 1829, ist oberseits weniger rötlich, sondern mehr olivenbräunlich und mißt: a. 54, c. 30, r. 15 mm.

[Die ♂ dieser neuen Art stimmen in der hell aschgrauen Färbung des Gefieders und den schwarzen Subapikalflecken auf den Steuerfedern mit *M. cinereiventris* ScL. et Salv. überein, unterscheiden sich aber auf den ersten Blick durch schwarze (statt aschgraue) Kehle. Auch *M. atrogularis* Tacz. hat eine große Ähnlichkeit, ist aber sofort an den ganz schwarzen, nur weiß gespitzten, großen Flügeldecken zu erkennen.]

Myrmotherula assimilis Pelz.

Sclater vereinigte diese Art im Cat. B. Brit. Mus., Vol. 15, p. 244 ganz irrtümlich mit *M. cinereiventris*.

Die nachfolgende Tabelle möge die Unterschiede von *M. cinereiventris* und *M. assimilis* dartun:

<i>M. assimilis.</i>	<i>M. cinereiventris pallida.</i>
♂ ad. Im Mittelrücken ein großer weißer Fleck, der von den grauen Federspitzen ganz verdeckt wird.	Keine Spur von Weiß im Mittelrücken.
Kleine Flügeldecken ohne jedes Weiß, aschgrau wie der Rücken.	Alle Flügeldecken sind tief schwarz und tragen an den Enden sehr scharf markierte weiße Flecke; nur die innersten der großen Serie sind aschgrau, aber auch sie haben unmittelbar hinter der weißen Spitze noch einen schwarzen Fleck.
Mittlere und große Flügeldecken braun, an der Spitze ganz undeutliche, kleine weiße Endfleckchen.	Afterflügeldeckfedern zeigen scharf markierte, weiße Randsäume.
Afterflügeldeckfedern aschgrau eingefärbt wie der Rücken.	Das Grau des Gefieders dunkler und mehr bläulich.
Das Grau des Gefieders, besonders der Unterseite heller und reiner.	Steuerfedern mit deutlichen schwarzen Subapikalflecken.
Steuerfedern ohne schwarze Subapikalflecken.	

Das ♀ von *assimilis* unterscheidet sich von *M. cinereiventris* sofort durch den weißen Rückenfleck, ist aber im übrigen ziemlich ähnlich gefärbt.

M. assimilis besitzt also gleich *M. hauxwelli* einen weißen Rückenfleck, letztere Art kennzeichnet sich aber sofort durch viel kürzeren Schwanz (22 statt 30—32 mm bei *assimilis*) sowie die schwarzen Flügeldecken und die weißen Spitzenflecke auf den inneren Armschwingen.

Myrmotherula leucophthalma (Pelz.).

Formicivora leucophthalma Pelz., Orn. Brasil., S. 83, 155 (1869). — Salto do Girao, Rio Madeira.

Diese Art wurde von allen neueren Autoren mit Stillschweigen übergangen. Es ist keine *Formicivora*, sondern das ♀ einer *Myrmotherula*, die in die nähere Verwandtschaft von *M. gutturalis* und *M. sororia* gehört und deren ♂ offenbar noch unbekannt ist. Es unterscheidet sich von den ♀ dieser Arten durch viel dunklere und reinere, tief rostgelbe Unterseite, hell rostroten (statt oliven- oder dunkelbraunen) Schwanz und durch die breiteren, viel dunkleren, tief rostgelben Spitzen auf den Flügeldecken. In der Färbung der Flügeldecken steht die Art in der Mitte zwischen *gutturalis* und *sororia*, indem die kleine und mittlere Serie schwärzlich, die große Reihe nur mehr auf der Außenfahne schwärzlich, im übrigen bereits olivenbraun gefärbt ist. Alle Deckfedern tragen breite, tief rostgelbe Spitzenflecken.

Nachstehend eine ergänzende Beschreibung des

Typus: Nr. 15.308, ♀ ad., Salto do Girao, Rio Madeira, 8. Oktober 1829, Natterer leg.

Oberseite blaß olivenbraun, noch heller als bei *M. sororia* ♀. Schwingen dunkelbraun, Außenfahne roströtlich gesäumt. Handdecken einfarbig olivenbraun. Schwanz hell rostrot. Zügel und Kopfseite rostgelblich, ganze Unterseite tief rostgelb, Körperseite und Steiß olivenbräunlich verwaschen. Achselfedern und Innensaum der Schwingen fahl rostfarben. Oberschnabel schwarz, Rand desselben und Unterschnabel blaugrau, Füße hell blaugrau. — A. 50, c. 42, r. 15½ mm.

Myrmeciza.

Formicivora ruficauda Pelz., Orn. Brasil., S. 155 = *Myrmeciza hemimelaena* Scl. Die beiden Typen sind nicht ganz ausgefärbte Vögel und unterscheiden sich von den mir vorliegenden Stücken aus Südost-Peru, Cuzco (O. Garlepp leg.), durch heller aschgrauen Oberkopf und Nacken, da die Federn nur in der Mitte schwärzlichgrau sind, heller rostroten Schwanz, geringere Ausdehnung der schwarzen Kehlfärbung und kürzeren, schwächeren Schnabel. Da die Stücke aber noch Zeichen des Jugendgefieders an sich tragen, dürften diese Unterschiede kaum von Bedeutung sein.

Myrmeciza atrothorax melanura (Ménétr.) (typus aus: Queluz, Minas Geraës; Cuyaba, Matto grosso) ist in beiden Geschlechtern sehr leicht von der typischen *M. atrothorax* aus Cayenne und vom Rio Negro zu unterscheiden. Die ♂ (es liegen deren fünf aus Matto grosso vor, die sehr gut mit Ménétries' Beschreibung und Abbildung übereinstimmen) weichen von einem ♂ aus Cayenne und dreien vom Rio Negro und Cassiquiare ab: durch bedeutend schwächeren und kürzeren Schnabel, wesentlich hellere, rötlich olivenbraune (statt lebhaft rotbraune) Färbung von Kopf und Rücken, ferner dadurch, daß der

Hinterrücken ebenfalls olivenbraun (bei der typischen Form dagegen dunkel rußgrau und in lebhaftem Gegensatz zur Färbung der übrigen Oberseite) ist. Die Flügeldecken, Außenfahne der Schwingen und Tertiären sind viel heller, rötlich olivenbraun (statt dunkel rotbraun), das Grau der Unterseite ist etwas heller und die ganze Stirne aschgrau (dagegen bei *atrothorax* rotbraun, nur ganz schwach grau vermischt).

Auch das ♀ ist oberseits viel heller (rötlich olivenbraun) als das der typischen Form, die Flügeldecken und Schwingen sind ebenfalls lichter, erstere tragen kleine rotgelbe (statt weißliche) Spitzen, die graue Färbung am Hinterrücken fehlt ganz, endlich sind die Kehle und eine größere Partie in der Brustmitte rein weiß (statt rostgelblich).

Diese Merkmale sind so auffallend und konstant, daß die beiden Formen mindestens subspezifisch zu trennen sind.

Wir haben demnach zu unterscheiden:

- a) *M. atrothorax atrothorax* (Bodd.). Cayenne, British Guiana, Orinoco-Gebiet, Rio Negro und Bogotá-Sammlungen.
- b) *M. atrothorax melanura* (Ménétr.). Minas Geraës, Matto grosso und das östliche Bolivien (Guarayos, Yuracares: cfr. D'Orbigny, Voy., Ois., p. 181).
- c) *M. atrothorax maynana* Tacz. Nordost-Peru. (Von den beiden vorhergehenden Formen offenbar durch fast rein rußgraue Oberseite unterschieden.)

Myrmeciza nigricauda Salv. et Godm., Biol. Centr. Americ., Vol. 2, p. 230, Note (1892). — Intac, West-Ekuador.

Seit der Beschreibung dieser Art ist über dieselbe offenbar nichts mehr bekannt geworden und auch in Harterts wertvollen Beiträgen zur Kenntnis der Vögel Nord-Ekuadors wird sie nicht erwähnt. Unter der großen Menge von Vogelbälgen, die ich im letzten Jahre aus Nord-Ekuador zu untersuchen Gelegenheit hatte, fand ich ein Exemplar einer *Myrmeciza*,¹⁾ das wohl zweifellos zu der in Rede stehenden Art gehört.

Dasselbe (Nr. 16.861, Mus. Vindob., „♀“, Lita, Nord-Ekuador, 3000 Fuß, 10. September 1899) unterscheidet sich von 18 ♂ der *M. exsul*²⁾ aus West-Ekuador in mehreren Punkten, die ich näher ausführe, da von den Beschreibern der Art eine ganz ungenügende Kennzeichnung gegeben wurde.

¹⁾ Seither erwarb ich zwei weitere Stücke derselben Art für das Münchener Museum, die ebenfalls die oben angegebenen Merkmale besitzen. Beide sind als „♀“ bezeichnet und stammen vom Rio Verde, 3200 Fuß, beziehungsweise Parambá, 3500 Fuß, Nord-Ekuador.

²⁾ Das Genus *Myrmelastes* Scl. (im Sinne Salvins et Godmans) scheint mir auf recht schwachen Füßen zu stehen; jedenfalls aber sehe ich keinen Grund, *M. exsul* mit *M. leuconotus* etc. zu verbinden und von *M. nigricauda* und Verwandten generisch zu trennen, denen sie entschieden näher steht. Auf die Anwendbarkeit des Namens *M. exsul* für die Art von West-Ekuador will ich hier nicht eingehen, die Diagnose Sclaters (Proc. Zool. Soc. Lond., 1858, p. 540 ex Panama!) paßt nicht recht auf dieselbe („capite toto undique et corpore infra ad medium ventrem nigris“!).

M. nigricauda.

Kehlfedern schwarzgrau mit weißen Spitzen.

Afterflügel Federn und die erste Hand-
schwinge einfarbig.

Schulterfedern und kleine Flügeldecken
schwarz mit kleinen weißen Spitzen-
flecken.

Mittlere und große Flügeldecken mit
größeren rostgelben Spitzenflecken.

Im Vorderrücken ein großer verdeckter
weißer Fleck.

Schwanz schwarzbraun.

Zügel und Gegend hinter dem Auge
dicht befiedert.

Schnabel schlanker und schwächer.

M. exsul.

Kehle einfarbig schwärzlich schiefer-
grau wie der Rücken.

Afterflügel Federn und die erste Hand-
schwinge mit scharfem weißen Außen-
saum.

Schulterfedern weiß.

Alle Flügeldecken mit kleinen weißen
Spitzenflecken.

Keine Spur eines weißen Rücken-
fleckes.

Schwanz dunkel rotbraun mit lebhaft
rotbraunen Außensäumen.

Stirne, Zügel und Gegend hinter dem
Auge sehr spärlich und größtenteils
nur mit steifen, borstenähnlichen
Federn bedeckt.

Schnabel wesentlich stärker und kräfti-
ger.

Von *M. laemosticta* (Biol. Centr. Americ., Vol. 2, Pl. 51, Fig. 1) weicht mein Stück durch geringere Ausdehnung der weißen Fleckung der Kehle, dunklere, weniger rötliche Oberseite und schwärzlichen statt rotbraunen Schwanz ab.

Phlogopsis.

P. trivittata (Scl.) ist das ♀ von *P. erythroptera* (Gould). Natterer sammelte am Rio Içanna (im Gebiet des oberen Rio Negro) ein gepaartes Paar: das ♂ ist nun *erythroptera*, das ♀ *trivittata*! Infolgedessen kann kein Zweifel sein und Goulds Benennung gebührt die Priorität. Übrigens hat bereits Pelzeln diese Tatsache festgestellt, was aber Herrn Sclater bei der Bearbeitung des Vol. 15 des Cat. B. Brit. Mus. entgangen zu sein scheint.

***Dysithamnus ardesiacus* Scl. et Salv. und Verwandte.**

„*Thamnophilus*“ *saturninus* Pelz., Orn. Brasil., S. 77, 147 ist ein *Dysithamnus* und steht dem *D. ardesiacus* Scl. et Salv. am nächsten. Sclater hat diese beiden Formen, ohne Pelzelns Art zu kennen, zusammengeworfen, obwohl sie leicht zu unterscheiden und mindestens subspezifisch zu trennen sind.

D. ardesiacus Scl. et Salv. (typus ex Rio Napo, Ost-Ecuador), von dem mir durch die Güte Graf Berlepschs ein ♂ ad. von Yurimaguas, Nordost-Peru, coll. Stolzmann, vorlag, hat das Schwarz der Kehle sehr eingeschränkt und erstreckt sich dasselbe hauptsächlich auf die basale Hälfte der Federn, während

die Spitzenteile bläulichgrau sind, so daß die schwarze Färbung kaum sichtbar ist. *D. saturninus* (Pelz.) dagegen hat die ganze Kehle tief schwarz und ist dadurch auf den ersten Blick zu erkennen. Der Typus der letzteren Art, als welchen ich das ♂ von Borba, Rio Madeira, festlege, hat überdies im Rücken einen großen, verdeckten weißen Fleck, während *D. ardesiacus* auch nicht eine Spur davon zeigt. Vögel von der Serra Carauman am Rio Branco und von Cayenne haben auch sehr viel Weiß im Rücken, aber etwas helleres Grau des Gefieders und viel kürzeren Schwanz. Vögel von Bartica Grove und Camacusa (coll. Whitely) im Mus. H. v. Berlepsch stimmen in den beiden letzteren Punkten mit ihnen überein, haben aber viel weniger Weiß am Grunde der Rückenfedern. Ein ♂ von Nicare, Rio Caura, Venezuela, hat noch heller und reiner bläuliches Gefieder und ebenso kurzen Schwanz; hinsichtlich der Ausdehnung des Weiß im Mittlrücken steht es zwischen den Stücken aus British Guiana und Nord-Brasilien in der Mitte. Darnach scheint es, als ob dieses Merkmal bedeutender Variation unterworfen wäre, es bleibt aber immerhin festzuhalten, daß die Vögel von Nord-Brasilien, Cayenne, Guiana und vom Caura-Fluß stets mehr oder weniger Weiß am Grunde der Rückenfedern und tief schwarze Kehle besitzen, was beides bei den Bewohnern des peruanischen Amazonenstromes nie vorzukommen scheint. Demnach wären zu unterscheiden:

a) *Dysithamnus ardesiacus ardesiacus* ScI. et Salv. — Ost-Ekuador und Nordost-Peru.

b) *Dysithamnus ardesiacus saturninus* (Pelz.).

Thamnophilus saturninus Pelz., Orn. Brasil., S. 77, 147 (1868).

Dysithamnus ardesiacus (nec ScI. et Salv.) Salvin, „Ibis“, 1885, S. 424.

D. ard. Berl. et Hart., Nov. Zool., 1902, p. 71.

D. ard. Selater, Cat. B. Brit. Mus., Vol. 15, p. 225 (part.).

Hab.: Borba, Rio Madeira; Serra Carauman, Rio Branco (Natterer); Cayenne, Brit. Guiana (Whitely); Rio Caura, Ost-Venezuela (Klages et André).

***Thamnophilus nigricristatus difficilis* nov. subsp.pec.**

Th. capistratus (nec Less.!) Pelz., Orn. Brasil., S. 78.

♂ ad. Ähnlich *Th. nigricristatus subradiatus* Berl. aus Nordost-Peru, aber durch mehr und in größerer Ausdehnung weiß gemischte Stirne, merklich kürzeren und gedrungeneren Schnabel, reiner weiße Grundfarbe der Unterseite, welche bei *subradiatus* graulichweiß erscheint, sowie durch matteres Schwarz des Rückens unterschieden.

♀ ad. Vom ♀ des *Th. nigricristatus subradiatus* gleichfalls durch bedeutend kürzeren und mehr gedrungeneren Schnabel sowie rostgelbe (statt wie der Scheitel rotbraune) Stirne verschieden. Die Kopf- und Halsseiten sind heller, weißlich statt rostgelb.

Typen: Nr. 16.739, ♂ ad., Nr. 16.741, ♀ ad. Rio Claro, Goiaz, 30. September 1823, Natterer coll.

Ein zweites ♂ ad., Nr. 16.740, Rio Araguay, Goiaz, 10. Oktober 1823, stimmt im wesentlichen mit dem männlichen Typus überein, zeigt bloß am Grunde der hinteren Haubenfedern einige weiße Flecken.

Ein ♂ jr. von Obidos, 1834, hat viel kürzere schwarze Haube und etwas unterbrochene weiße Bindenzeichnung auf dem Rücken. Diese Unterschiede sind wohl sicher nur individueller Natur.

Die Reihe der neuen Form wurde mit einer Anzahl ♂ und ♀ von *Th. nigricristatus subradiatus* aus Nordost-Peru (Iquitos [typus!] und Samiria) und Zentral-Ostperu (coll. Kalinowski) der Museen Berlepsch und Wien verglichen. Ebenso lag dank der Freundlichkeit des Grafen Berlepsch der Typus von *Th. variegaticeps* Berl. et Stolzm. (Proc. Zool. Soc. Lond., 1896, p. 379) vor. Ich konnte auch eine bedeutende Serie des *Th. radiatus* und *capistratus* untersuchen und gebe im nachstehenden kurz die Unterschiede dieses Formenkreises, was vielleicht nicht unerwünscht ist, umsomehr, als Prof. Allen (Bull. Amer. Mus., Vol. V [1893], p. 115 ff.) infolge Mangels von genügendem Material zu ganz unrichtigen Schlüssen gekommen ist.

A. Beide Fahnen der Steuerfedern mit weißer Bänderung.

1. Auf der Unterseite herrscht die weiße Färbung vor, da die weißen Zwischenräume viel breiter sind als die schmalen schwarzen Querbinden. Bauchmitte fast ungebändert . . . *Th. radiatus* und *Th. albicans*

[Letztere Art ist mir nur in wenigen Exemplaren bekannt, so daß ich gute, stets brauchbare Unterscheidungsmerkmale kaum anzugeben vermag.]

2. Die Unterseite zeigt etwa gleichbreite schwarze und weiße Querbinden, die sich auch über die Bauchmitte erstrecken.

a) Haube schwarz und weiß gefleckt. Die weißen Querbinden auf den Schwanzfedern sind nur durch eine schmale Partie am Schaft unterbrochen.

Th. nigricristatus variegaticeps Berl. et Stolzm.

b) Haube einfarbig schwarz, höchstens die hinteren Federn zeigen an der Basis kleine weiße Flecke. Die weißen Zeichnungen auf den Steuerfedern sind nur durch auf beiden Fahnen stehende Randflecke gebildet, die in der Mitte durch einen breiten schwarzen Teil getrennt sind.

α) Stirne kaum weiß gemischt, Schnabel länger und schlanker.

Kleiner: a. 70, c. 58 mm.

Th. nigricristatus nigricristatus Lawr.

Größer: a. 75—78, c. 63—68 mm.

Th. nigricristatus subradiatus Berl.

β) Stirne stark weiß gefleckt, Schnabel kürzer und gedrungener.

A. 75—76, c. 65—67 mm.

Th. nigricristatus difficilis Hellm.

B. Nur die Außenfahne aller Steuerfedern mit weißen Randflecken.

Th. capistratus Less.

[Von dieser Art habe ich 74 alte ♂ untersucht, alle von der charakteristischen „Bahiá“-Präparation, und nicht ein einziges Exemplar gesehen, das auch auf der Innenfahne weiße Flecken besessen hätte. Prof. Allen hat den echten *Th. capistratus* gar nicht gekannt, wie aus seinen Bemerkungen hervorgeht.]

Grallaria.

Grallaria varia cinereiceps nov. subspec.

G. varia (nec Boddaert!) Pelz., Orn. Brasil., S. 91.

Am ähnlichsten *G. varia* aus Cayenne, aber sofort durch viel rötlichere Färbung im allgemeinen, besonders durch rotbraune (statt schwarzbraune) Kehle und Vorderhals, tief rostgelbe Unterseite, zimtbraunen (statt schwarzbraunen) Schwanz, rötlichbraune (statt rostgelbliche) Stirne und den völligen Mangel der hellen Säume auf den Flügeldecken verschieden.

Typus: Nr. 16.408, ♀ ad., Marabitanas, oberer Rio Negro, 4. Mai 1831, Natterer coll.

Federn des Oberkopfes an der Basis dunkelbraun, dann aschgrau und von einem feinen schwärzlichen Spitzenrande eingefasst. Stirnfedern rostbräunlich. Rücken rötlich olivenbraun, die einzelnen Federn an der Spitze schwärzlichbraun gerandet. Flügeldecken olivenbraun, nach außen hin in einen mehr rötlichen Ton übergehend. Schwingen dunkelbraun, die Handschwingen auf der Außenfahne lebhaft rötlichbraun, die Armschwingen mehr rötlich olivenbraun. Schwanz lebhaft zimtbraun. Zügel und Bartstreifen rahmfarben. Ohrfedern rötlichbraun mit hellen Schäftlinien. Kehle rotbraun, die Federn des hellen Bartstreifens im hinteren Teile schwärzlichbraun gerandet; übrige Unterseite lebhaft rostgelb, Vorderbrust, Halsseiten und besonders die unterste Bauchgegend am lebhaftesten, beinahe ockerrötlich. Die Federn der Vorderbrust mit rostgelblichweißem Schaftfleck und wie die der Brust fein braun gesprenkelt. Achselfedern und Innensaum der Schwinger lebhaft rostfahl. — A. 110, c. 45, r. 28 mm.

Die neue Form wurde von mir mit zwei topotypischen Cayenne-Stücken verglichen; Graf Berlepsch verglich die Type mit einem Vogel aus British Guiana, Camacusa, und fand dieselben Unterschiede.

Aus der Formengruppe der *G. varia* kennen wir somit:

- a) *G. varia varia* (Bodd.). Cayenne und British Guiana.
- b) *G. varia cinereiceps* Hellm. Rio Negro.
- c) *G. varia intercedens* Berl. et Lev. Bahiá—Pernambuco.
- d) *G. varia imperator* Lafr. Süd-Brasilien: von Rio bis Rio grande do Sul.

Grallaria berlepschi nov. spec.

„*Grallaria fulviventris*?“ (nec ScL.) Pelz., Orn. Brasil., S. 91.

Typus: Nr. 16.454, Mus. Vindob., ♂ ad., 14. August 1826, Engenho do Gama, Matto grosso, Natterer coll.

Oberseite blaß olivengrünlichbraun, vorderste Stirne ein wenig rostgelb verwaschen; Zügel, ein nicht sehr deutlicher Brauenstreifen, Kopfseiten und Kehle blaß rostgelb, hintere Ohrgegend bräunlicholiv. Auch in der Bartgegend eine Reihe verloschener bräunlicher Flecke. Flügeldecken gleich dem Rücken, Innenfahne etwas dunkler und mehr braun. Schwingen braun, Außenfahne wie der Rücken gefärbt. Schwanz hell rötlichgelbbraun. Vorderbrust, Körperseite, Hosen und Steiß lebhaft rostgelb, Weichen am intensivsten, Mitte des Unterkörpers rein weiß, die Brust mit verloschenen schwarzbraunen Federrändern. Achselfedern und Innenraum der Schwingen lebhaft rostgelb.

A. 83., c. 36, t. 40, r. 22 mm.

Diese schöne Art gehört in die Gruppe *D.* von Sclaters Anordnung des Genus, und zwar in die nächste Verwandtschaft von *G. fulviventris*, von der sie sich aber sofort durch den wie der Rücken gefärbten (statt dunkelgrauen) Oberkopf unterscheidet. *G. macularia* weicht ab durch dunkelgrauen Oberkopf und dichte schwarzbraune Fleckung der Vorderbrust; *G. ochroleuca* (Wied) hat viel kleineren Schnabel und ganz andere Zeichnung der Unterseite (dreieckige Drosselflecken auf der Vorderbrust).

Dendrocolaptidae.

Picolaptes bivittatus bahiae nov. subspec.

Dendrocolaptes rufus Wied, Beitr., Bd. 3, II, S. 1130 (1831; non *Dendrocopus rufus* Vieillot, 1818!).

D. bivittatus (nec Licht.!) Spix, Av. Bras., Vol. 1, p. 87, Pl. 90, Fig. 1 (1824) (*Piauhy*).

Ähnlich *P. bivittatus* (Licht.) (typus aus S. Paulo), aber die ganze Unterseite mit Ausnahme des weißlichen Kinns matt rostgelb, die Körperseiten und Unterschwanzdecken am lebhaftesten.

Typus: Nr. 18.908, ad., Bahiá (nach Präparation), in Mus. Wien.

Bereits Sclater (Cat. B. Brit. Mus., Vol. 15, p. 156) bemerkte den Unterschied zwischen ostbrasilianischen und bolivianischen Stücken: „The Bolivian skins show the under surface dirty white without the cinnamomeous tinge, and may be different.“ Lichtensteins *Dendrocolaptes bivittatus* (Abh. Berl. Akad., 1820, S. 158, Taf. 2, Fig. 2) beruht aber auf Vögeln aus S. Paulo und vier von Natterer bei Cimeterio im Süden dieser Provinz gesammelte Stücke, die als topotypisch zu betrachten sind, zeigen schmutzig graulichweiße Unterseite; daher muß Lichtensteins Name dieser Form erhalten bleiben. Eine Reihe aus Matto grosso stimmt mit den Exemplaren aus S. Paulo völlig überein.

Von der rostbäuchigen Form habe ich mehr als 60 ganz übereinstimmende Individuen untersucht, alle von der charakteristischen Bahiá-Präparation. Spix scheint diese Unterart vor Augen gehabt zu haben, doch ist die Unterseite auf der Abbildung zu blaß dargestellt.

***Philydor rufipileatus maynanus* nov. subspec.**

Bereits Berlepsch und Hartert (Nov. Zool., 1902, p. 61) haben darauf hingewiesen, daß *Ph. consobrinus* Scl. nur eine Subspezies von *Ph. rufipileatus* (Pelzeln, Sitzungsber. Akad. Wien, Bd. 34 [1859], S. 109) ist, dessen Beschreibung gleichwie die der anderen von Pelzeln bekannt gemachten „*Anabates*“-Arten Dr. Sclater gänzlich übersehen zu haben scheint! Das Wiener Museum besitzt ein Exemplar einer zweiten Subspezies dieser Gruppe. Die drei Formen mögen folgendermaßen gekennzeichnet werden:

a) *Ph. rufipileatus rufipileatus* (Pelz.).

Oberkopf und Nacken tief rostrot, Rücken olivenbraun. Kehle blaß rostgelb, übrige Unterseite etwas trüber, Seiten und Unterschwanzdecken leicht olivenbräunlich angeflogen. Flügeldecken kaum rötlicher als der Rücken.

Hab.: Pará.

b) *Ph. rufipileatus consobrinus* Scl.

Unterscheidet sich von der vorigen Form durch viel dunklere, olivenbräunliche Unterseite (Körperseite, Bauch und Unterschwanzdecken rötlich überlaufen) und etwas dunkleren, mehr rötlichbraunen Rücken.

Hab.: Bogotá-Sammlungen (typus!) und Rio Caura in Venezuela.

c) *Ph. rufipileatus maynanus* nov. subspec.

Rücken viel intensiver und mehr rotbraun (Oberkopf nicht viel verschieden) als beim Vogel aus Bogotá, Flügeldecken viel lebhafter rotbraun (fast wie der Scheitel gefärbt), Kehle rostgelb, aber etwas dunkler als bei *rufipileatus*, übrige Unterseite lebhaft rostgelbbraun, viel dunkler als bei *consobrinus*. Schnabel länger als bei diesem, etwa wie bei *rufipileatus*.

Typus: Nr. 19.540, ad., Maynas, Nordost-Peru (Pöppig leg.).

Auf die anderen Dendrocolaptiden-Typen des Wiener Museums werde ich bei späterer Gelegenheit zurückkommen.

Mimidae.***Mimus saturninus frater* nov. subspec.**

Steht in der Gesamtfärbung dem *M. saturninus arenaceus* Chapm. (typus aus Bahiá) sehr nahe und hat wie diese Form breite schwarzbraune Schaftstreifen auf den Körperseiten, stark grau unterlegte Brust und kaum schwärzlich gefleckte Oberseite, unterscheidet sich aber auf den ersten Blick durch gar viel kürzeren und kleineren Schnabel, der hinsichtlich Größe und Stärke mit dem von *Mimus saturninus modulator* (J. Gd.) (aus Uruguay und Buenos-Aires) übereinstimmt, etwas dunkleren, mehr braunen Rücken und im frischen Kleide durch viel lebhafter rostgelbe Färbung der Weichen und Unterschwanzdecken.

Typus: Nr. 19.340, Mus. Wien, ♂ ad., Ypanema, S. Paulo, Juli 1821. Natterer coll.

Oberseite dunkelbraun, die Federn mit kaum wahrnehmbaren graubraunen Rändern, Bürzel ganz schwach rostfarben überlaufen. Flügeldecken dunkelbraun,

die mittleren mit rahmweißen Spitzen-, die großen mit schmäleren ebensolchen Außensäumen. Handdecken und Afterflügeldeckfedern mit sehr ausgeprägten, rein weißen Außensäumen. Schwingen dunkelbraun, Handschwingen mit schmalen weißlichen, die Armschwingen mit blaß rostgelben Außensäumen, alle mit einem feinen hellen Spitzenrande. Schwanzfedern dunkelbraun, mit Ausnahme des mittelsten Paares mit breiten weißen Enden, die nach innen an Ausdehnung abnehmen. Nasenfedern und ein breiter Brauenstreifen längs der Kopfseiten rahmfarben, Zügel und Ohrgegend schwarzbraun, Unterseite hell rahmfarben (einschließlich Bartgegend und Halsseiten), Brust sehr stark grau unterlegt, Bauchmitte weißlich, Weiche, Bauch und Unterschwanzdecken lebhaft rostgelb, Brustseite und Weiche mit breiten schwarzbraunen Schaftstreifen, die der Bauchmitte fehlen und nur auf einzelnen Federn der Unterschwanzdecken auftreten. Schenkelfedern hell rahmfarben, Achselfedern graulich rahmfarben.

A. 110, c. 125, r. 21 mm.

Zwei Stücke von Ypanema (Nr. 19.343, ♂, Nr. 19.339, ♀) haben auch stark rostgelb überlaufene Brust und Bauchmitte und deutlichere, grauliche Federränder auf der Oberseite.

Ein Vogel von Rio Verde, Paraná (Nr. 19.341, ♂), hat viel graulichere Unterseite mit wenig Rostgelb an Weichen und Bauch; er steht in sehr abgelebtem Kleide.

Vögel von Rio grande do Sul stehen dem echten *modulator* aus Buenos-Aires viel näher, haben bedeutend dunklere, mehr schwärzlichbraun gefleckte Oberseite, lebhafter rostfarben überwaschenen Bürzel, viel hellere Unterseite, besonders weiße Brust ohne graue Unterlage, wesentlich schmalere, dunkelbraune Schaftstriche auf den Weichen und endlich wenig Rostgelb an den Seiten.

Vögel aus Buenos-Aires und Uruguay (*modulator* J. Gd.) weichen wiederum ab durch noch dunklere, mehr schwärzlich gefleckte Oberseite, viel stärker rostfarben überlaufenen Bürzel und lebhafter rostgelbe Körperseite und Unterschwanzdecken ohne alle dunkle Striche oder bloß mit schmalen, haarförmigen Schaftlinien.

Alle diese Stücke haben so kurzen, schwachen Schnabel wie *M. s. frater* aus S. Paulo und Paraná. Ob die Unterschiede zwischen den Vögeln aus Rio grande und Buenos-Aires konstant sind, wird die Untersuchung einer größeren Serie von Argentinien ergeben. Zwei Vögel der Mus. Wien und H. v. Berlepsch, die, nach der Präparationsweise zu schließen, aus Süd-Brasilien stammen, verbinden eben einige Charaktere der Vögel aus Rio grande do Sul mit den ganz ungefleckten Weichen des richtigen *modulator*; deshalb bin ich etwas zweifelhaft, ob eine Trennung möglich sein wird.

Vögel aus Matto grosso stimmen in allen Beziehungen mit *M. s. frater* überein, sind aber viel kleiner und schwächer gebaut. Auch Allens Maßangaben (Bull. Amer. Mus., III, 1891, p. 342) entsprechen den von mir an zwei Stücken genommenen. Wahrscheinlich stellen auch die Bewohner der inneren Camposgebiete Brasiliens eine besondere Form dar.

Mimus longicaudatus punensis nov. subspec.

Mimus longicaudatus Tacz., Proc. Zool. Soc. Lond., 1877, p. 749; 1880, p. 190. — Salvin, Novit. Zool., 1895, p. 2. — Berl. et Tacz., Proc. Zool. Soc. Lond., 1883, p. 539.

Ähnlich *M. longicaudatus* Tsch. aus West-Peru, aber durch viel schwächeren und kürzeren Schnabel, dessen untere Mandibel bis zur Wurzel tief schwarz ist (bei der typischen Form dagegen ist die Basis derselben braun, merklich heller als die Endhälfte), wesentlich schwächere und kürzere Krallen, hellere, mehr graue Rückenfarbe, bedeutend dunklere, tief schwarze (statt dunkelbraune) Zügel und viel geringere Größe sofort zu unterscheiden.

Typus: Nr. 19.366, „♀“ (aber zweifellos ♂ ad.), Puná Ins., 9. November 1898, P. O. Simons leg.

Bereits Berlepsch und Taczanowski sowie Sharpe haben auf die Verschiedenheit der Vögel von West-Ekuador hingewiesen. Der Graf vermutete, daß möglicherweise *M. leucospilos* Pelz. oder *M. nigriloris* Lawr. auf diese Form sich beziehen könnten. Der Typus der erstgenannten Art (Nr. 19.365, Mus. Wien), der mir vorliegt, stimmt in allen Details mit einem Pärchen des *M. longicaudatus* (Ica, West-Peru, Kalinowski coll. in Mus. H. v. Berlepsch) überein und auch Lawrences Name scheint mir bestimmt auf die südliche Form zu gehen. Es ist zuzugeben, daß in Lawrences Beschreibung einige Angaben eher auf die nördliche Form passen: so die Schnabel- und Schwanzlänge, dann die Worte „lores deep black“. Allein Lawrence sagt ausdrücklich: „It resembles somewhat *M. longicaudatus*, but is darker (die nördliche Form ist eben heller!) with a much stronger bill, the toes and claws are longer and much stouter, those of *longicaudatus* being comparatively quite feeble.“

Diese Merkmale scheinen mir zu beweisen, daß Lawrence die südliche Form vor sich hatte, denn gerade durch stärkeren Schnabel und längere und kräftigere Krallen unterscheidet sie sich sofort von *M. l. punensis*; wahrscheinlich hatte Lawrence einen Vogel aus West-Ekuador für den typischen *longicaudatus* gehalten und mit dem angeblich aus Mexiko stammenden Typus von *M. nigriloris* verglichen. Ebenso spricht die Angabe: „basal half of the under mandible yellowish white“ für meine Ansicht.

Vögel aus West-Ekuador (Guayaquil etc.) sind mit denen aus Puná Ins. identisch.

M. longicaudatus longicaudatus Tsch.:

Mus. H. v. Berlepsch (Kalinowski coll.), Nr. 327,	
♂ ad., Ica, West-Peru, 9. Dezember 1889 . . .	a. 129, c. 150, r. 26 mm.
Mus. H. v. Berlepsch (Kalinowski coll.), Nr. 359,	
♀ ad., Ica, West-Peru, 21. Dezember 1889 . . .	a. 120, c. 144, r. 26 mm.
Mus. Wien, Nr. 19.365 (Chili!), Typus von <i>M. leucospilos</i> Pelz.	a. 125, c. 151, r. 26 mm.

M. longicaudatus punensis Hellm.:

Mus. Wien, Nr. 19.366 (♂ ad.), Typus! Puná Ins., 9. November 1898 (Simons leg.)	a. 117, c. 143, r. 23 ¹ / ₃ mm.
Mus. Wien, Nr. 19.367, ♀ ad., Puná Ins., 9. November 1898 (Simons leg.)	a. 110, c. 130, r. 22 ¹ / ₂ mm.
Mus. H. v. Berlepsch, Nr. 9344, Guayaquil, ad., August 1882 (Siemiradzki)	a. 111, c. 133, r. 22 ¹ / ₃ mm.
Mus. H. v. Berlepsch, West-Ekuador (ex „Stella matu- tina“)	a. 113, c. 129, r. 23 mm.

Einige weitere Bemerkungen über *Polioptila*.¹⁾

Von

C. E. Hellmayr (München).

(Eingelaufen am 13. Jänner 1903.)

1. *Polioptila livida* (Gm.).

Graf Berlepsch lenkte zuerst meine Aufmerksamkeit darauf, daß der älteste Name für die *Polioptila buffoni* ScL. wohl *Motacilla livida* Gmelin, Syst. nat., ed. 13, Vol. 1, II, p. 981 (1788) ist. Letztere Art gründet sich auf „*Figuier de Madagascar*“ Daubenton, Pl. enl., Pl. 705, Fig. 3; diese Abbildung stellt unverkennbar das ♀ der *P. buffoni* ex Cayenne—Pará dar und zeigt — was die Deutung der Form unzweifelhaft macht — sogar die weißen Ränder auf den großen Flügeldecken, die gerade *P. buffoni* sofort von allen schwarzköpfigen Verwandten unterscheiden, sehr ausgeprägt. Nur die Säume der Armschwingen erscheinen schmaler dargestellt als sie in Wirklichkeit bei *buffoni* sind, was aber wohl nur auf ungenaue Ausführung zurückzuführen ist.

Buffon (Hist. nat., ed. in 2^o, Vol. 6, p. 163 [1783]) vermengte später die Art D'Aubentons mit dem „*Figuier de l'île de France*“ Daubenton, Pl. enl., Pl. 705, Fig. 1 [= *Motacilla mauritiana* Gmel., Syst. nat., ed. 13, Vol. 1, II, p. 981 (1788) = *Zosterops mauritiana* auct. ex Mauritius], indem er sie für das ♂ des letzteren Vogels ansieht. Daraus erklärt sich auch die Heimatsangabe „Madagascar“.

Gmelin hingegen beschrieb, wie bereits oben ausgeführt, unter *Motacilla livida* nur das ♀ der *P. buffoni* und benannte den „*Figuier de l'île de France*“ als *Motacilla mauritiana*. Sonach muß jener Name in seine Rechte treten und die Synonymie der bisher als *P. buffoni* bekannten Art ist im nachstehenden zusammengestellt:

¹⁾ Vergl. Novit. Zool., 1900, p. 535 ff. und 1901, p. 356 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Hellmayr Carl (Charles) Eduard

Artikel/Article: [Über neue und wenig bekannte südamerikanische Vögel. 199-223](#)